

VORWORT.

Dreizehn jahre sind verstrichen, seit der zweite band dieser sammlung zur ausgabe gelangte. zwar bin ich alsbald an die bearbeitung des dritten gegangen und habe bis ostern 1884 alle meine freie zeit ihr gewidmet; immer deutlicher erkannte ich aber, dass mit den verfügbaren hilfsmitteln eine befriedigende sichtung des weitschichtigen stoffes sich nicht erzielen liefs. denn an festen anhaltspuncten zur bestimmung der ursprünglichen folge und des wahren sinnes der einzelnen gll., wie sie für die beiden ersten bände in der textgestalt der zu grunde liegenden autoren gegeben gewesen waren, gebrach es nunmehr völlig; des öfteren übertrafen die lateinischen stichworte ihre deutschen aequivalente noch an dunkelheit und verderbnis. darum erschien es angezeigt, das in vorbereitung begriffene Corpus glossariorum latinorum abzuwarten: auf seiner basis würde, so hoffte ich, die lösung mancher schwierigkeit gelingen. müttler weile beschäftigten mich neben der herstellung neuer collegien eingehende studien über mhd. reimtechnik. sie waren noch zu keinem abschluss gediehen, als ich aufgefordert wurde, die dritte auflage von Müllenhoffs und Scherers Denkmälern zu besorgen. auch diese arbeit, der ich aus pietätsgründen mich nicht entziehen zu dürfen glaubte, musste wie überhaupt alle wissenschaftliche tätigkeit während des jahres ruhen, in welchem ich das prorektorat unserer hochschule zu führen hatte. erst vom spätherbst 1890 an und nachdem es mir endlich geglückt war, das drückende joch der redaction der Zeitschrift f. d. altertum abzuschütteln, vermochte ich meine volle kraft in den dienst der Denkmäler zu stellen.

Inzwischen waren mehrere bände des Corpus glossariorum latinorum veröffentlicht worden. ihre durchsicht enttäuschte mich in hohem grade. weniger deshalb, weil der blick der herausgeber einseitig nach rückwärts, auf das klassische altertum, nicht auch nach vorwärts, auf das mittelalter, sich richtet, sondern namentlich darum, weil das material ganz roh, ohne jede verarbeitung, ohne alle besserungsversuche, verweise und erläuterungen geboten und irgendwelche vollständigkeit der handschriftlichen grundlagen nicht einmal angestrebt wird: nur zum kleinsten teile werden diesen übelständen die geplanten register abhelfen können. immerhin aber ermöglichten auf der einen seite die im dritten Corpusband abgedruckten botanisch-medizinischen vocabulare eine behandlung der deutschen

kräuterverzeichnisse: die durchsicht der noten auf s. 469—587 des vorliegenden bandes wird jedermann davon überzeugen, dass ohne jene alten glossare, in wie unzulänglicher gestalt sie auch vorliegen, der ganze Pflanzenreich überschriebene abschnitt ein wirres, unverständliches chaos hätte bleiben müssen. auf der andern seite ersah ich, dass von der klassischen philologie weitere aufschlüsse über provenienz und werdeprocess der meisten sonst in betracht kommenden glossengruppen vorläufig nicht zu erhoffen ständen. so entfiel jeder stichhaltige grund, die fortsetzung meines werkes noch länger hinauszuschieben: ich nahm daher die arbeit wider auf, nachdem der druck der Denkmäler beendet war.

Zunächst erwies eine modification der früher in aussicht genommenen gliederung des stoffes sich als notwendig. im vorwort zum ersten teil s. x hatte es geheissen: 'der dritte band bringt die alphabetischen, nicht zu nachweisbaren einzelwerken gehörigen, und die nach sachlichen categorien geordneten vocabulare sowie die tier- und pflanzennamen'. aber seit 1879 war der glossenvorrat so stark angewachsen, dass zu seiner bewältigung ein band nicht ausreichte, falls nicht ein höchst unhandlicher wälzer von weit über sechszig bogen entstehen sollte. ferner durften die alphabetischen vocabulare ihren platz nicht vor, sondern mussten ihn hinter den sachlichen erhalten, da mancher abschnitt auch von diesen (zb. das elfte buch des Summarium) alphabetisch angelegt ist. daher umfasst jetzt der dritte band nur die sachlich geordneten glossare, während die alphabetischen nebst den Adespotis, den nachträgen zu band 1. 2 und den hssbeschreibungen die erste hälfte des vierten einzunehmen bestimmt sind, welche, so gott will, ende des jahres 1896 erscheinen wird.

Mit der geringen ausbeute, welche das Corpus glossariorum latinorum für die hauptmasse der deutschen sachglossare gewährt, hängt deren von mir getroffene anordnung zusammen. indem sie dem zufällig erhaltenen höchst lückenhaften material sich anpasst, bleibt sie eine rein äusserliche; den inneren zusammenhängen der verschiedenen sammlungen unter einander vermag sie nicht gerecht zu werden, weil mangels reichlicher alter formen die verbindenden fäden sich zwar ahnen aber nicht blofs legen lassen. neue funde können daher das gewählte ordnungsprincip leicht durchbrechen oder doch kreuzen. ich unterscheide drei abteilungen: Gruppenglossare, Einzelglossare und Mischungen — die namen gebe ich übrigens gerne preis, wenn jemand sie mit besseren vertauschen will —, von denen die beiden letzteren eng zusammengehören. unter Mischungen verstehe ich conglomerate und reste verschiedener einzelglossare, die reinliche sonderung nicht mehr gestatten, oder auszüge aus solchen, die in ihrer willkür und kürze das bild der ursprünglichen anlage bis zur unkenntlichkeit verwischt haben. wie derartige mischungen entstanden, ist unschwer zu begreifen, wenn man beispielsweise den Clm. 14689 (Bibl. 7. Em. 31. bei Graff) sich vergegenwärtigt. hinter gll. zu biblischen und profanen büchern enthält er eine reihe sachlicher vocabulare. neben ihnen wurden bl. 46^b—48^a an den obern, untern und seitenrändern, zum teil von andern händen und der gestalt, dass die spätern schreiber jeden von ihren vor-

güngern frei gelassenen raum ängstlich ausnutzten, analoge glossen in menge eingetragen. hält man text- und marginalgl. streng aus einander und berücksichtigt die verschiedene dinte sowie den divergierenden ductus der randschriften, so bereitet die sonderung der bestandteile keine wesentliche schwierigkeit. stellt man sich indes vor, die bl. 46^b—48^a wären copiert und dabei der inhalt der marginalien in den text übernommen worden, so hätte ein aggregat sich gebildet, dessen elemente nur in dem ausnahmefall von einander zu scheiden wären, dass die mehrzahl zugleich in einzelfassungen vorläge.

Aber die den principien meiner sammlung gemüße herauschülung der einzelglossare liefs sich ohne schaden dort nicht bewerkstelligen, wo die vereinigung mehrerer nicht sache des blinden ungeführs und der schreiberwillkür war, sondern wo sie auf die bewusste tätigkeit eines bestimmten individuums zurückgieng: nicht also beim *Summarium Heinrichi*, bei den *Hildegardgll.*, bei den *gll. zu Herrads Hortus*. auch für den *Vocabularius SGalli* und die *Casseler gll.* mit ihrem einheitlichen sprachcharacter empfahl sich eine trennung wenig. die genannten denkmäler brachte ich daher ungeteilt zum abdruck und gab ihnen die bezeichnung *Gruppenglossare*. aufer einigen anderen stücken gesellte ich ihnen die *gll. zu den hexametrischen verzeichnissen der tier-, baum- und kräuternamen* bei: eigentlich hätten diese in den zweiten band gehört, fanden aber dorthinein nicht aufnahme, weil das bis 1882 angesammelte material noch sehr der erweiterung bedürftig erschien. innerhalb der *Gruppenglossare* ist die folge eine chronologische: sdarum empfiengen die eben erwähnten *gll.* ihren platz vor dem *Summarium*, das sie benutzt hat. ich bestreite nicht, dass die gränzen der drei abteilungen dehnbarer natur sind und dass hin und wider zweifel darüber bestehen kann, ob ein text zweckmäßiger unter den *Gruppenglossaren* oder aufgelöst unter den *Einzelglossaren* einzureihen war. die individualität oder, richtiger gesagt, die stupidität des redactors der *Wiener hs. 804* und der mit ihr auf der gleichen fehlerhaften vorlage beruhenden *Würzburger Mp. th. 4^o 60* würde bei aufnahme beider *mss.* in die *Gruppenglossare* deutlicher in die augen gefallen sein; ich zog einordnung in die *Einzelglossare* deshalb vor, weil ihre meisten abschnitte sich als überarbeitungen anderweitig nachweisbarer glossaturen darstellen. andererseits schöpften zwar die mit einander verwandten *nrn DCCCCXXXIX—DCCCCXLII* grossen teils aus einzelglossaren, die uns tatsächlich vorliegen: aber der inhalt dieser einzelglossare ist so vielfach vertauscht und selbständig verarbeitet, dass jede auflösung der *nrn* sich verbot. galt es doch überall, den individuellen character der einzelnen glossenformen tunlichst zu wahren.

Trotzdem ich die *Altdutschen gespräche* ausschloss, welche gleich den *interlinearversionen* besser in einer sammlung der kleineren *ahd. sprachdenkmäler* ihre unterkunft finden, ist der dritte band sehr umfangreich ausgefallen, weil, wenn nicht jede übersichtlichkeit entschwinden sollte, die vielen recensionen des elften buches des *Summarium* gesondert vorgeführt werden mussten. ich war daher genötigt, mit dem raum haushälterisch umzugehen. beim *Summarium* wurde deshalb

nicht der volle wortlaut des lateinischen textes mitgeteilt, sondern zumeist nur die glossierten stichworte: den ort der auslassung markieren jedes mal drei puncte. ich verhehle mir nicht, dass unverkürzter abdruck dem nachprüfenden willkommener gewesen wäre; aber ich ersparte mit meinem verfahren mehrere bogen. ferner sind die verweiszahlen wesentlich eingeschränkt worden. ihr wert ist bei diesem bande ohnehin ein recht relativer, da in ermangelung fester citate und wegen der differierenden wortfolge das aufsuchen der correspondenzgll. zeit und mühe kostet. systematisch und vollständig habe ich allein in dem abschnitt Mischungen auf die einzelglossare verwiesen; sonst fanden verweise nur dort statt, wo die existenz naher verwandtschaft oder, wie bei den kräuterglossaren MVIII—MXXIII, das vorhandensein einer bestimmten entwicklungsreihe dargetan werden sollte. öfter als vordem unterschied ich benachbarte nrn durch exponenten: das hatte den vorteil, dass statt vielstelliger ziffern mit einfachen buchstaben verwiesen werden konnte. hingegen sind häufiger als in den früheren bänden worte mitgeteilt, welche keine oder nur lateinische glossierung erfahren haben: ich meinte dadurch den vergleich mit andern fassungen oder mit künftigen funden zu erleichtern. Diefenbachs Glossarium, ohne das die bearbeitung dieses bandes gar nicht hätte gewagt werden können und dem ich dankbarst verpflichtet bin, setze ich überall stillschweigend voraus; ausdrücklich angeführt habe ich es nur in besondern fällen oder wenn ich ihm widersprechen musste.

Verwertet wurden folgende 153 hss., von denen 36 bereits in den beiden ersten bänden herangezogen waren: Admont 106. 249. 269. 476. 759; stift Altenburg in Niederösterreich 188; Berlin Lat. 8^o 73. 8^o 93. Phill. 1817; Bern stadtbibl. 224. 722, 1; rolle der grafen vMülinen; Bonn 183. 193. 218; fragment der seminarbibl. zu Brixen; Brüssel 3714; Carlsruhe Aug. cxx. cclxi; Cassel Theol. 4^o 24. Phys. et h. nat. fol. 10; Cheltenham 7087. 9303. 18908; Cöln dombibl. lxxxix; Darmstadt 6; Einsiedeln 171. 239. 364; Engelberg 1⁴/₁₁; Erfurt O 8. Q 128 und unsignierte bl.; Erlangen 2006. 2008; Florenz Laurentiana xvi, 5; SFlorian xi, 54; unsigniertes bl. der Frankfurter stadtbibl.; Fulda C 11; SGallen stiftsbibl. 105. 184. 242. 292. 299. 751. 752. 877. 913; Göttingen Lüneburg 2 und SJohannis; Graz 859. 1531; Innsbruck 355. 711; Kiel 47; Klosterneuburg 1092; Leiden 191E. Voss. lat. 8^o 78. 4^o 51; Leipzig Paulin. 106; London Harl. 4986; Marburg D 2; Melk K 8. K 51; München staatsbibl. Cg. 649. 5248, 2 nr 2. 5250, 28^b. Cl. 614. 615. 632. 2612. 3215. 3537. 4350. 4583. 4622. 4660. 9607. 11481. 12658. 12665. 13057. 13090. 14584. 14689. 14745. 14747. 14754. 15825. 17142. 17151. 17153. 17194. 17403. 18181. 18628. 19410. 19413. 19488. 22053. 22213. 23496. 23796. 27329. 29108^a; universitätsbibl. 4^o 914; Nürnberg germ. mus. Acc. 42517; Oxford Jun. 83. 116 F; Paris Lat. 9344. 10195; hs. des sign. LPascoli; SPaul xxv ^a/₁₉; Prag Lobkowitzsche bibl. 434. 435. 489; universitätsbibl. vii G 25; Rom Pal. 1259. Reg. 1701; Schlettstüdt ohne nr; Stuttgart öffentl. bibl. Theol. et phil. 210. 218; Trier stadtbibl. 31; seminarbibl. R. iii. 13; Wallerstein i. 2. (Lat.) fol. 21 und

4^o 3; *Wien* 10. 85. 160. 413. 650. 804. 901. 1118. 1234. 1325. 1757. 1761. 2237. 2400. 2524. 2532. 3213. 12840; *Wiesbaden* 2; *Wolfenbüttel* Aug. 10. 3. 4^o; *Würzburg* Mp. th. f. 146. 4^o 60; *Zürich kantonaltbibl.* C 164 und *Rheinau* 67. 108; *stadtbibl.* C 58; *Zwetl* 293. von diesen benutzte ich die *Casseler* und *Oxford* mss. sowie den *Leipziger codex* in *ESievers'*, *Admont* 249, *Grax* 1531 und die *hs. des LPascoli* in *ASchönbachs*, die *Brixener bruchstücke* und den *Oenipontanus* 355 in *OvZingerles* abschriften; *SFlorian* XI, 54, *Göttingen Lüneb.* 2, *Klosterneuburg* 1092, *Wien* 413 verglichen *ACxerny*, *ESchröder*, *CKraus*, *JSeemüller*; *Brüssel* 3714 und *SGallen* 752 verdanke ich *VRose*, *Cheltenham* 7087 *RPribsch*; *Zürich* C 58 und *London Harl.* 4986 lagen mir in *AWagners*, *Cheltenham* 9303 und 18908 in *HPatzigs* copien vor; letztere wurden stellenweise von *RPribsch* revidiert. die übrigen 132 hss. habe ich selbst abgeschrieben, die wichtigeren darunter mehrmals und zu verschiedenen zeiten nachverglichen. dazu traten die *Strasburger hss.* A 157 B 114 und der *Herradcodex*, die ver-
 lich verschollene bl., die sich früher im
 r Nollens und der privatbibl. s. maj. des
 :
 r.
 ittelbar vor abschluss des druckes machte
 reufsischen staate 1, 3 (1894), 508 auf
 des Göttinger deutschen seminars über-
 boribus volucibus bestiis aufmerksam.
 unken, dass es für den nachtrag noch

annt gemachten denkmälern besitzen be-
 enschen bibliothek und der Cheltenhamer
 in e maliger Strasburger college, der pharma-
 icht mehr unter den lebenden trifft, mich
 les herrn grafen *FvMülinen* ihre freieste
 rienfelder gll., deren identität mit den von
 schwer fiel, hatte ich seit jahren vergeb-
 Kindlingers abschrift geretteten dürftigen
 dr *RPribsch* mit der nachricht von der
 2. im februar d. j. reiste er von neuem
 um den codex für mich auszubeuten,
 ligkeit mich in die angenehme lage, das
 re der beiden glossare der hs. noch am
 is kürzere alphabetische wird im nächsten

seine stelle finden.

Doch auch sonst habe ich anlass zu freudigem dank. in erster linie gebürt
 er hrn geheimrat *KWeinhold*, dessen geneigte fürsprache die k. preussische aka-
 demie zu reichlicher subventionierung auch dieses dritten teiles bestimmte und
 damit sein erscheinen ermöglichte. sodann hrn director *GvLaubmann* und den

4^o 3; *Wien* 10. 85. 160. 413. 650. 804. 901. 1118. 1234. 1325. 1757. 1761. 2237. 2400. 2524. 2532. 3213. 12840; *Wiesbaden* 2; *Wolfenbüttel* Aug. 10. 3. 4^o; *Würzburg* Mp. th. f. 146. 4^o 60; *Zürich kantonbibl.* C 164 und *Rheinau* 67. 108; *stadtbibl.* C 58; *Zwetl* 293. von diesen benutzte ich die *Casseler* und *Oxforder mss.* sowie den *Leipziger codex* in *ESievers'*, *Admont* 249, *Grax* 1531 und die *hs. des LPascoli* in *ASchönbachs*, die *Brixener bruchstücke* und den *Oenipontanus* 355 in *OvZingerles* abschriften; *SFlorian* xi, 54, *Göttingen* Lüneb. 2, *Klosterneuburg* 1092, *Wien* 413 verglichen *ACxerny*, *ESchröder*, *CKraus*, *JSeemüller*; *Brüssel* 3714 und *SGallen* 752 verdanke ich *VRose*, *Cheltenham* 7087 *RPribsch*; *Zürich* C 58 und *London* Harl. 4986 lagen mir in *AWagners*, *Cheltenham* 9303 und 18908 in *HPatzigs* copien vor; letztere wurden stellenweise von *RPribsch* revidiert. die übrigen 132 hss. habe ich selbst *abgeschrieben*, die wichtigeren darunter *mehrmals* und zu *verschiedenen zeiten nachverglichen*. dazu traten die *drei verbrannten Strafsburger hss.* A 157. B 114 und der *Herradcodex*, die *verlorene SBlasier hs. des Summarium*, endlich *verschollene bl.*, die sich früher im *besitze der Heidelberger universitätsbibl.*, *dr Noltes* und der *privatbibl. s. maj. des königs zu Stuttgart* befunden hatten: für sie war ich auf die *vorhandenen abdrücke* und *collationen angewiesen*. [unmittelbar vor *abschluss des druckes* machte mich *WMeyers Verzeichnis der hss. im preussischen staate* 1, 3 (1894), 508 auf ein aus *WMüllers nachlass* in den *besitz des Göttinger deutschen seminars* übergegangenes *blatt mit den Versus de arboribus volucris bestiis* aufmerksam. *MHeynes freundschaft* habe ich zu *verdanken*, dass es für den *nachtrag* noch *verwertet* werden konnte.]

Unter den hier zum *ersten mal bekannt gemachten denkmälern* besitzen *besondern wert* die *rolle der gräfl. Mülinenschen bibliothek* und der *Cheltenhamer codex* 7087. nachdem auf *jene mein ehemaliger Strafsburger college*, der *pharmacolog FAFückiger*, den *mein dank leider nicht mehr unter den lebenden trifft*, mich *hingewiesen* hatte, *verstattete die güte des herrn grafen FrMülinen ihre freieste benutzung an meinem wohnort*. den *Mariensfelder gll.*, deren *identität mit den von Graff Tz. genannten zu erkennen nicht schwer fiel*, hatte ich seit *jahren vergeblich nachgespürt*: eben waren ihre in *Kindlingers abschrift* *geretteten dürftigen auszüge* gedruckt (s. 421 f), als mich *dr RPribsch* mit der *nachricht von der widerauffindung des originals* überraschte. im *februar d. j.* reiste er von *neuem eigens zu dem zwecke nach Cheltenham*, um den *codex für mich auszubeuten*, und *setzte durch seine aufopfernde gefälligkeit* mich in die *angenehme lage*, das *umfangreichere und sprachlich wichtigere der beiden glossare der hs.* noch am *schluss des bandes zu veröffentlichen*; das *kürzere alphabetische* wird im *nächsten seine stelle finden*.

Doch auch *sonst habe ich anlass zu freudigen dank*. in *erster linie* gebürt er *hrn geheimrat KWeinhold*, dessen *geneigte fürsprache* die *k. preussische akademie zu reichlicher subventionierung* auch dieses *dritten teiles bestimmte* und *damit sein erscheinen ermöglichte*. sodann *hrn director GrLaubmann* und den

beamten der k. hof- und staatsbibliothek zu München, die in hochherziger liberalität und unermüdlicher aufmerksamkeit meinen wunschen jeder zeit nicht sowol nach- als zuvorkommen bestrebt waren. JSeemüllers bereitwillige hilfe versagte niemals, wie oft ich sie auch in anspruch nehmen mochte. geheimrat EDümmeler und mein freund WMeyer begleiteten das werk mit reger theilnahme und steuerten wertvolle notizen bei. endlich hat ESievers von den meisten bogen eine revision gelesen: manche emendationsvorschlage gehen auf ihn zurück oder verdanken seinen zweifeln ihren ursprung.

Zahllos waren die schwierigkeiten, welche dem verständnis der in diesem bande enthaltenen gll. sich entgegenstellten. sie aufzuhellen habe ich um so angelegentlicher getrachtet, als selbstvergessende wissenschaftliche arbeit allein über tage schwerster trubsal mich hinwegzuheben vermochte. genug der rätsel harren aber noch ihrer lösung: mögen andere hier glücklicher sein als ich.

Erlangen, ostern 1895.

STEINMEYER.